



Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.

Wohin blicken Sie?

- * Nach unten?
- * Nach oben?
- * Zur Seite?

Wohin blicken Sie...?

Zu Allerheiligen werden sich bei uns in der Steiermark wieder Tausende von Menschen auf den Friedhöfen treffen, um der Verstorbenen zu gedenken. Wenn wir an den Gräbern stehen, erkenne ich bei mir und anderen drei Blickrichtungen:

Der Blick zur Seite. Man sieht sich um, schaut, wer diesmal alles da ist. Aus der Familie, Verwandte, Freunde, viele, die man nur zu Allerheiligen sieht, weil sie weit weg wohnen... Man kommt miteinander ins Gespräch, fühlt sich wieder einmal als Teil einer größeren Gemeinschaft.

Der Blick nach unten. Man blickt auf das Grab, erinnert sich an die Verstorbenen, wird innerlich leise, trauert. Man sieht auch manch der neuen Gräber und denkt daran, dass es auch zur eigenen Bestimmung gehört, sterben zu müssen.

Der Blick nach oben. Ich gestalte jedes Jahr die Feier am Friedhof in Wundschuh, einem Ort im Süden von Graz. Während der Feier bemerke ich bei mir und auch bei vielen anderen, wie wir immer dann nach oben blicken, wenn ein Flugzeug im Landeanflug über uns hinwegfliegt oder eines sich beim Starten in den Himmel hebt. Der Blick nach oben, in den Himmel, weitet uns. Einen Moment lang spüren wir die Sehnsucht nach Verreisen, nach Veränderung und neuer Lebendigkeit, nach Loslösung von all den Pflichten, Sorgen und der Schwere des Lebens.

Zu dem Blick nach oben und zu den Flugzeugen passt das Lied von Reinhard Mey:
Über den Wolken.

Hören Sie es sich an: <https://www.youtube.com/watch?v=fZMFF8QH3ew>

Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen und dann würde was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.

An den Gräber stehend, gemeinsam mit anderen an die Vergänglichkeit allen Lebens erinnert werdend, ahnen und hoffen wir, dass es ein Mehr im Leben gibt und dass es „über den Wolken“ eine Freiheit und Weite gibt. Himmel ist in der Sprache des Glaubens der Ausdruck für diese Sehnsucht. Den Himmel wünschen wir unseren Verstorbenen und letztlich auch uns selbst.

Die Aufgabe und Kunst ist es, alle drei Blickrichtungen auch im Alltag zu verbinden. In Zeiten der Trauer nicht auf den Blick nach oben zu vergessen. Wer fortwährend „nach oben“ blickt, läuft Gefahr zu stolpern. Der Blick zur Seite, zu den anderen hin, tut auf jeden Fall gut.

Wenn es Ihnen schwerfallen sollte, den Weg auf den Friedhof zu Ihren Verstorbenen zu gehen, weil diese an weit entfernten Orten begraben sind oder weil es für Sie emotional zu belastend ist, so laden wir Sie ein:

Kommen Sie am 30. Oder 31. Oktober in die Stadtpfarrkirche / Stadtpfarrhof in Graz zum TrauerRaum. Es ist ein guter Ort alles drei Blickrichtungen zu leben: den Blick nach unten in der Erinnerung, nach oben in der Segensfeier und zur Seite bei einem guten Gespräch mit anderen Trauernden oder Begleiter:innen.

Bernhard Pletz